

Dieter Hoof, Die Steinbeile und Steinäxte im Gebiet des Niederrheins und der Maas.

Die neolithischen und frühbronzezeitlichen Großsteingeräte. Antiquitas Reihe 2, Band 9. Rudolf Habelt Verlag GmbH, Bonn 1970. X u. 346 S., 5 Abb., 20 Karten, 7 Tabellen und 25 Tafeln.

Dieser „Längsschnitt durch einen ausgewählten Bereich sachlicher Kultur“ (S. 4) erfaßt ein in kultureller, zeitlicher und räumlicher Hinsicht uneinheitliches Quellengut von 4000 Geräten, die in über 50 Sammlungen aufbewahrt werden. Die Materialaufnahme dauerte drei Jahre, der Katalog enthält alle bis 1956 publizierten Funde. Geographisch schließt das behandelte Gebiet an die jüngst von K. H. Brandt in ähnlicher Weise untersuchte nordwestdeutsche Fundprovinz an. Damit liegen jetzt die Großsteingeräte aus zwei wesentlichen Teilen des nordwesteuropäischen Flachlandes geschlossen vor, doch hat Verf. nicht mehr von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, seine Ergebnisse in diesen größeren Rahmen zu stellen; die Arbeit von Brandt wird nur gelegentlich herangezogen. Das Arbeitsgebiet von Hoof erfaßt sowohl Lößgebiete, die bereits seit der Bandkeramik besiedelt worden waren, als auch den nördlich der Lößgrenze gelegenen, erst durch das fortgeschrittene Neolithikum erschlossenen Raum. Daraus lassen sich Aufschlüsse über den Vorgang der „Neolithisierung“ gewinnen, ein Problem, das jedoch nicht gesondert behandelt wird. Das Schwergewicht der Arbeit liegt vielmehr in der typologischen Durcharbeitung des Fundstoffes, wobei besonders ein neues Klassifikationssystem für die Beile aus Silex, Felsgestein und Grünstein hervorgehoben sei (Typentafeln Abb. 1–5). Diese Systematik scheint nach herkömmlichen „impressionistischen“ Methoden entwickelt worden zu sein. Es fragt sich aber, ob man die ganze Fundgruppe der Beile und Äxte, die in vielen Gebieten so außerordentlich zahlreich ist und bei der die Einzelformen sich häufig stark gleichen, nicht in zukünftigen Bearbeitungen mit Verfahren der modernen Datenverarbeitung angehen sollte, ob nicht dann erst die eigentlichen Aussagemöglichkeiten erschlossen werden.

In der Arbeit werden die unterschiedlichen Formengruppen, Typen und Varianten im einzelnen nach Verbreitung, Vergesellschaftung, chronologischer Einordnung und unter typogenetischen Gesichtspunkten abgehandelt, wobei letztere manchmal etwas zu unbefangen zu einer chronologischen Ordnung geraten (z. B. S. 60). 20 Karten und ein umfangreicher Katalog mit Nachweisen des gesamten Materials bilden den Kern der Dokumentation. Auf 25 Tafeln erläutern ausgewählte Geräte den Text, wobei die Abbildungsweise besonders der Silexgeräte heutigen Ansprüchen oft nicht genügt (z. B. Taf. 1, 7d–g; 2, 8c–g; 3, 8. 9 usw.). Durch neuere, meist noch unpublizierte Grabungen sind auch manche Feststellungen zum Verhältnis zwischen Keramikgruppen und Großsteingeräten bereits überholt (z. B. S. 134f.), doch mindert das nicht den Wert dieser entscheidungsvollen Studie, die eine erste zusammenfassende Behandlung einer gerade für das Niederrhein- und Maasgebiet wichtigen Fundgruppe darstellt.

Köln.

Jens Lüning.